

seit Langem schon interessierte, nämlich die Arbeiterfrage, ist eigentlich selbstverständlich für Jeden, der da weiss, dass Landsteiner bereits in seinen älteren Romanen, wie »Die Kinder des Lichtes«, »Vater Eisenhammer«, »Trautheim« etc. mit social-polit. Dingen sich beschäftigt hat.

Der vorliegende Roman, dessen Hintergrund die sociale Frage bildet, fasst des Autors Studien und Anschauungen über dieselbe zusammen und verkündet uns diese durch den Mund seines, mit grosser Liebe gezeichneten Helden Guntram.

Auf die einzelnen Details, auf die Entwicklung des Romans, auf die Verknüpfung etc. einzugehen, ist hier nicht der Ort, genug daran, dass nach einstimmigen Urtheile Landsteiner seine Aufgabe vorzüglich gelöst hat. Seine Charaktere sind scharf gezeichnet und seine Schilderungen wirken belehrend und unterhaltend zugleich.

Dass, wo Licht, auch Schatten zu finden sei, ist bei jedem menschlichen Werke auch selbstverständlich und als solche Schattenseite sei hier nur eine gewisse mitunter ersichtliche Nonchalance im Ausdrucke und in den Gedankenverbindungen vermerkt, die wohl einigermassen in der raschen Auffassungs und Wiedergabe des Verfassers ihren Grund und ihre Erklärung finden dürfte, mit der L. einen jeden, ihm einmal liebgewordenen Stoff bearbeitet.

Die wohlverdiente Empfehlung, die dieser Roman in unzähligen Blättern gefunden hat, verdient er vollkommen und sie ist zugleich bezüglich der Person seines Verfassers der beste Beleg für die Widersinnigkeit des in der Letztzeit so häufig uns Katholiken gemachten Vorwurfs der Inferiorität.

Raigern.

M. K.

Die Kunst des Alterthums von Wilhelm Lübke.

Vollständig neu bearbeitet von Professor Dr. Max Semrau, Privatdocent der Kunstgeschichte an der Universität Breslau Mit 2 farbigen Tafeln und 408 Abbildungen im Text. Stuttgart, Paul Neff Verlag 1899. 357 Seiten 8^o.

Dass Wilhelm Lübke's Kunstgeschichte bei Lebzeiten des Verfassers 11 Auflagen erlebte, ist jedenfalls ein Beweis für die Zweckmässigkeit und Brauchbarkeit des Werkes. Lübke starb 1893, als bereits eine 12. Auflage seines Buches sich nothwendig zeigte. Ein langjähriger Freund und Mitarbeiter des Verstorbenen, Professor Dr. Carl von Lützwow, übernahm die Sorge für die 12. Auflage des Grundrisses der Kunstgeschichte. Auch er wurde, nachdem er einen Theil des ersten Bandes durchgesehen hatte, durch einen unerwartet schnellen Tod seiner Aufgabe entrissen. Als hierauf Professor Dr. Max Semrau die Bearbeitung übernahm, stellte sich bald heraus, dass diese weit eingreifender erfolgen müsse, als ursprünglich geplant war, sollte das Buch in allen seinen Theilen wieder auf die Höhe der Wissenschaft erhoben werden. Auch die Illustrationen bedurften einer umfassenden Vermehrung und Verbesserung, um den heutigen Ansprüchen zu genügen.

Aus praktischen Gründen wird das Ganze in vier einzelnen selbstständigen Bänden erscheinen. Der vorliegende erste Band zeigt, mit dem entsprechenden Theile der elften Auflage verglichen, eine Vermehrung des Umfanges um 101 Seiten und der Illustrationen um 146 Nummern; circa 240 Abbildungen wurden neu hergestellt. Wir glauben es dem Neubearbeiter gerne, dass es leichter ist, ein vollkommen neues Buch über einen Gegenstand zu schreiben, als ein vorhandenes umzuarbeiten. Dafür steht dem altrenommierten Werke, wenn es wieder lebensfähig gemacht wurde, eine leichtere und schnellere Verbreitung in Aussicht. Wir fügen hier eine kurze Inhaltsangabe bei.

Einleitung. Ursprung und Anfänge der Kunst.

1. Capitel: Die ägyptische Kunst. 2. Capitel: Die Kunst des mittleren Asiens. 3. Capitel: Die Kunst des westlichen Asiens. 4. Capitel: Die Kunst des östlichen Asiens.

Die classische Kunst. 1. Capitel: Die Kunst der Griechen. 2. Capitel: Die etruskische Kunst. 3. Capitel: Die römische Kunst.

Anhang: Das antike Kunstgewerbe. Das am Ende beigefügte Verzeichniss der technischen Ausdrücke, der Künstler, der Illustrationen und der Orte, erhöht die Verwendbarkeit des Werkes, dessen Ausstattung in jeder Beziehung eine musterhafte genannt werden kann.

Pr.

Am. P. O. C.

Bessarione.

Publicazione period. di studi orientali. (Anno V. Nr. 55—60 incl. oder Jänner—Juni 1901.)

Zum erstenmale bekam ich diese italienisch geschriebene Revue zur Ansicht, die sich zur Aufgabe gemacht hat, »adlaborare ad unitatem eccles. orient. cum romana faciliorem redendam«. Und ich bekenne es offen, dass es mir sehr leid thut, nicht früher von dieser so vortrefflich geführten Publication gewusst zu haben. Denn es gibt kein Gebiet (mag es Ethnologie oder Ethnographie oder Linguistik etc. der Orientalen, — im weitesten Sinne genommen — betreffen), auf denen wertvolle Beiträge in Bessarione nicht zu lesen wären. Da gibt es leicht hingeworfene — aber voll gründlicher und unparteiischer Sachkenntnis geschriebene — Berichte (s. Corrispondenza di Constantinopoli und Cronaca — in jeder Nummer) über den Bestand der kath. Kirche im Oriente und darüber, wie sich die nichtunirten oder abtrünnigen Kirchen zu derselben verhalten, und weiter über Neuigkeiten aus der Archaeologie u. s. w. Aber es gibt in Bessarione auch mit allem wissenschaftlichen Apparate geschriebene Studien und Essays, die nur zur grösseren Ehre der kath. Gelehrten gereichen. Wegen Raummangel kann ich hier nur jene erwähnen, die mich besonders interessiert haben. Und das ist in erster Reihe »La Chiesa georgiana e la sue origine« (P. Aurelio Palmieri). 1901 und zwar im September, hat Georgien seine 100jährige freiwillige Adnexion an Russland gefeiert. Selbstverständlich wurde viel darüber (besonders über den Fortschritt, den Georgien seit der Zeit gethan hat) geschrieben wie in russophilen Zeitschriften, so auch in armenischen und georgischen (erwähne bloss »Moambe« und »Tenobis p'arteli«), doch einen so bündig und doch erschöpfenden Artikel über die Georg Kirche habe ich nirgends gelesen. Ich hätte nur gewünscht auch etwas über den jetzigen Stand der kath. Missionen in Iberien zu erfahren. Dass Bessarione, wiewohl darin — ich weiss nicht seit wann — eine ausführliche Studie über das Verhältnis des päpstl. Stuhles und der armenischen Nation »erscheint«, nicht mit Stillschweigen die 200jährige Feier der Mechitaristen-Congregation übergehen konnte, ist selbstverständlich. Weiter interessierte mich der Bericht Orazio Maruchi's über die vom ägypt. Khedive Sr. Heiligkeit, Papst Leo XIII., geschenkten Alterthumsgegenstände aus Aegypten. Sie sollen zu den ältesten Denkmälern aegypt. Cultur gehören, sollen von der VI. Dynastie, also 3000 Jahre vor Christi Geburt stammen. Diese Gegenstände geben ein Zeugniss, wie mächtig und gross schon damals das ägypt. Reich war und auf wie hoher Stufe schon damals die aegypt. Cultur stand. Ueber die con massima erudizione geschriebene Studie »Le tribù nomadi della Palestina e del Sinai« von Fr. Ballerini, kann ich leider nicht das mindeste Urtheil fällen, da ich kein Aegyptologe bin. Dafür haben mich sehr interessiert die zwei Beiträge von G. Gabrieli zur vergleichenden orient. Mythologie, von welchen ersterer die Christologie¹⁾ in Koran behandelt und der zweite eine kritisch-hist. Studie über eine Salomonische Legende enthält. Wer die koptische Sprache studieren will, dem kann ich aufs wärmste empfehlen die zum zweitenmale — auf Wunsch vieler Leser des »Bessarione« — darin abgedruckte kurze Grammatik jener Sprache (Autor: U. Benigne).

¹⁾ Wie hoch und erhaben steht auch in mohamed. Traditionen die Person Jesu Christi gegen die des Mohamed selbst!